

Erfahrungsbericht Universität Oslo im WS 18/19

Im WS 18/19 habe ich im Rahmen des Erasmus-Programms an der Universität Oslo ein Auslandssemester gemacht. Hier erzähle ich von der Planung und gebe einige Tipps zur Organisation.

Vorbereitung + Formalitäten

Die Vorbereitung für den Erasmus in Oslo lief eigentlich recht flüssig nebenher. Natürlich sollte man sich bewusst sein, dass so ein Auslandssemester einiges an Organisationsaufwand mit sich bringt, aber über Mobility Online und die E-Mails der University of Oslo war man immer recht gut darüber informiert, was man noch machen musste und was als nächstes so anstand. Allen Austauschstudenten in Oslo steht ein Zimmer im Studentenwohnheim zu, was definitiv die preisgünstigste Alternative ist. Außerdem wohnen sehr viele Austauschstudenten in einem der Studentenwohnheime und man findet durch die Mitbewohner oder gemeinsame Busfahrten zur Uni schnell Anschluss. Für das Zimmer sollte man sich recht früh bewerben. Dann wird einem ein Standard-Mietvertrag zugeschickt, den man unterschrieben zurückschicken muss, außerdem muss die Kautionsrecht früh bezahlt werden.

Man sollte auch schon vor der Anreise abklären, wie man an die Schlüssel kommt. Diese kann man (wenn man in Kringsja wohnt, wo ich gewohnt habe) entweder im SIO-Büro abholen, oder, wenn man außerhalb der Öffnungszeiten anreist, per late-arrival service in einer Box abholen, was zwar 300NOK kostet, einem aber auch den Weg nach Blindern erspart. Wenn man den late-arrival service beantragt, kann man auch per Mail Wünsche äußern (zum Beispiel „prefer to live on the ground floor“ oder „prefer one of the cheaper rooms“). Außerdem muss man kurz nach der Ankunft eine polizeiliche Aufenthaltsbestätigung beantragen. Darüber wird man aber durch die Uni gut informiert und als Europäer kann man das ganz einfach auf dem Campus machen.

Anreise

Am schnellsten geht die Anreise nach Oslo per Flugzeug. Wenn man mit dem Flugzeug anreist, sollte man darauf achten, in Gardermoen anzukommen, nicht im Flughafen Torp, der wesentlich weiter entfernt ist! Da man allerdings für ein halbes Jahr quasi umzieht, im Winter viele warme Kleider braucht und in Oslo schon genug Geld ausgegeben wird, entschied ich mich dafür, mit dem Flixbus zu fahren. Der ist erstens Billiger, und pro 20 kg Koffer kostet es nicht 40, sondern zwei Euro mehr. Außerdem kommt man mitten in der Stadt an und muss nicht erst vom Flughafen nach Oslo fahren.

Wer schon einmal eine längere Flixbus-Reise gemacht hat, wird schon ahnen, wie dumm diese Entscheidung war. Die Fahrt dauerte theoretisch 18, wegen Verspätung eher 20 Stunden, die Toilette fiel irgendwann aus, es war zu voll und zu warm. Die Fahrt wurde an allen Grenzübergängen unterbrochen, besonders zwischen Schweden und Norwegen wurde unser Bus intensivst (mit Hunden) durchsucht. Wer also überlegt, z.B. Alkohol zu schmuggeln, sollte starke Nerven haben oder bereit sein, eine Strafe zu zahlen. Aber die schöne Landschaft (einmal stand sogar ein Elch im Wald neben der Autobahn) und der gute

Preis machte die Strapazen wieder wett und so stand ich mit meinen zwei 20kg Taschen und 7 kg Rucksack um 22:00 abends in Oslo am Bahnhof. Durch einige hilfsbereite Norweger hatte ich dann irgendwann auch ein Bahnticket und gelangte endlich nach Kringsja.

Unterkunft

Fast alle Austauschstudenten wohnen entweder in Sogn oder in Kringsja. Ich habe in Kringsja gewohnt und war damit sehr zufrieden. Kringsja liegt direkt am See Sognsvann, an dem man im Sommer schwimmen oder joggen und im Winter langlaufen kann. Ein weiterer Pluspunkt ist das Fitnessstudio direkt im Studentendorf und der Supermarkt Kiwi, in dem man verhältnismäßig günstig einkaufen kann. Waschen kann man an verschiedenen Orten im Dorf und auch Internet ist überall vorhanden. Mitbringen sollte man allerdings Netzwerkkabel, Router und Bettwäsche. Sonstigen Kram kann man sehr gut und recht billig im Ikea einkaufen, als ich ankam, gab es sogar einen kostenlosen Ikea-Shuttle von Kringsja aus und zurück. Weiterhin empfehlenswert ist die Internetseite Finn.no, vergleichbar mit EBay-Kleinanzeigen.

Kringsja liegt ziemlich weit außerhalb, deswegen kommen nicht allzu häufig Metros, aber tagsüber sind es genug und Nachts muss man halt mal nachschauen, wann der nächste Bus kommt. Als ich dort war, wurde unglaublich viel gebaut und ab spätestens acht Uhr morgens konnte man eigentlich nicht mehr schlafen (außer mit den dicksten Ohrenstöpseln). Das hat mir, um ehrlich zu sein, die schöne Location ganz schön vermiesen – aber die Bauarbeiten sollten bis Ende 2018 abgeschlossen sein.

Einführungsveranstaltungen und Buddy-Week

Eine Woche vor Vorlesungsbeginn findet normalerweise die Buddy-Week statt. In der werden allen neuen Studenten in kleineren Gruppen der Campus in Blindern und die Stadt gezeigt. Die Buddys sind super freundlich und hilfsbereit und immer zu allem bereit (ich glaube, die haben in der ganzen Woche nicht geschlafen) und es gibt viele Aktivitäten, die uns Neue zum Trinken und Freundschaften knüpfen anregen. Es werden zum Beispiel Kneipentouren, Stadtrallyes, Picknicks oder auch Hauspartys geplant, man hat also immer was zu tun und durch das häufige Treffen findet man fast garantiert schnell Freunde! Die Buddy-Groups sind nach Studienfächern zusammengestellt und wir Erasmus-Psychos waren auch unter uns, wir hatten also recht wenig Kontakt zu „echten Norwegern“. Die Buddy-Week sollte man auf jeden Fall unbedingt mitmachen!

Norwegisch ist eine recht seltene Sprache, weswegen die Motivation, sie zu lernen, bei mir nicht so hoch war, wie sie beispielsweise bei Spanisch gewesen wäre. Weil Norwegisch dem Deutschen und Englischen in vielen Punkten aber sehr ähnlich ist, und man mit dieser Sprache nun einmal ein halbes Jahr lang täglich konfrontiert wird, ist ein Sprachkurs schon sinnvoll. Hier würde ich allerdings das Motto „ganz oder gar nicht“ empfehlen. Ich habe recht halbherzig den kürzesten Kurs belegt und habe jetzt nicht einmal das Niveau A1 und würde mich im Nachhinein definitiv für einen der umfangreicheren Kurse entscheiden. Allerdings

muss man dann auch damit rechnen, mit Grammatik und Vokabelübungen konfrontiert zu werden, wie man es zuletzt in der Schule erlebt hat.

Kurswahl

Wenn man einen englischen Kurs im Bachelor-Level belegen möchte, hat man leider keine allzu große Auswahl, es gab bei uns ungefähr fünf verschiedene Möglichkeiten. Ich habe mich für zwei Kurse entschieden, Personell Psychology und Cognition, Emotion and Language. Die übrigen Credit Points habe ich durch einen Sprachkurs abgedeckt. Mit Personell Psychology habe ich überwiegend gute Erfahrungen gemacht, die Themen waren interessant, es gab Vorlesungen (die man jetzt nicht unbedingt besuchen musste, aber trotzdem interessant waren) und Seminare, die einen gut auf die Prüfung vorbereitet haben und den Stoff an praktischen Case-Studies vermittelt haben. Die Prüfung war ein Take-Home Exam, das heißt, man hatte einige Tage Zeit die Fragen mit maximal 3000 Wörtern zu bearbeiten. In Cognition, Emotion and Language gab es weniger konkrete Lernthemen. Manche der Vorlesungen waren zwar interessant, die separaten Veranstaltungen hatten aber inhaltlich kaum Zusammenhang und die Prüfungsleistung, ein Aufsatz mit einem beinahe frei aussuchbaren Thema, war durch recht schwammige Richtlinien schwer zu bearbeiten. Erasmus - Studierende aus anderen Unis haben auch Master-Kurse besucht, es könnte also auch möglich sein, dadurch die Möglichkeiten zu erweitern.

Alltag und Freizeit

In Oslo gibt es ein umfangreiches Angebot von Museen, Theatern, Kinos, Restaurants und sonstigem. Allerdings sind diese, wie alles in Norwegen, wesentlich teurer als wir es wohl gewohnt sind. Wenn man aber sich ein bisschen informiert, kann man an vielen Stellen sparen – viele Museen sind beispielsweise donnerstags kostenlos. Wenn man, wie die meisten unserer Freundesgruppe, aber eher Lust auf Natur als Stadt hat, dann kann ich eine Mitgliedschaft beim DNT empfehlen. Das ist die „Norwegische Hiking Association“ und kostet im Jahr nur etwas mehr als 300 Nok (30€). Dann kann man sich für 100 Nok Pfand einen Universalschlüssel im DNT-Office in der Nähe des Hauptbahnhofes abholen, mit dem man Zugang zu Berghütten in den Wäldern Norwegens hat. Diese sind eigentlich immer sehr gut ausgestattet – die meisten haben zwar weder Wasser noch



Strom und nur Plumpsklos, aber es gibt eigentlich immer einen Fluss oder Brunnen in der Nähe (das Wasser muss dann halt abgekocht werden) und einen Kamin und genügend Holz. Kerzen sind auch meistens dort, allerdings würde ich trotzdem empfehlen ein paar mitzunehmen (in der Nähe von Tromsø saßen wir einmal ab ungefähr vier Uhr nachmittags

im Dunkeln weil wir nur zwei Kerzen hatten). Die Betten in diesen Hütten kann man entweder online buchen und bezahlen (ungefähr 5€ pro Nacht für ein DNT-Mitglied unter 26 Jahren) oder man lässt das Geld dort in einem Umschlag. Weitere Informationen findet man auf der Website des DNT – die Wanderungen und Übernachtungen waren auf jeden Fall eines der Highlights meines Auslandssemesters!

Fazit

Das Auslandssemester in Oslo war insgesamt eine wunderbare Erfahrung für mich! Besonders toll war es, Studenten aus verschiedensten Ländern kennenzulernen und Freundschaften auf der ganzen Welt zu knüpfen. Auch die Erfahrung, in einem anderen Land zu leben, war wirklich interessant. Das Erasmus-Programm in Oslo ist sehr verbreitet, so dass die Organisation recht leicht fällt, da sich die Universität um ihre ERASMUS-Studenten gut kümmert. Norwegen ist ein wunderschönes Land, und es lohnt sich definitiv, ein Semester dort zu verbringen.